

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Technisches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

lichen Wimpfener Adler läuft die gotische Minuskel-Randschrift: **sigillum** (ecclesiae?) **wimpfenensis** und die Jahreszahl 1458. (Fig. 90.)

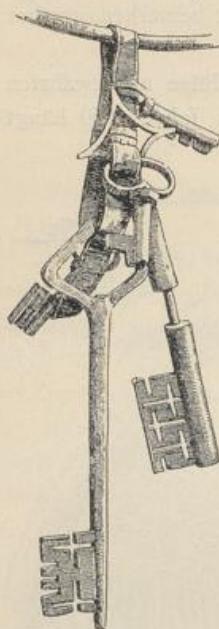


Fig. 91. Wimpfen a. B.

Schlüssel

der ehemal. Stadthore

im Stadtarchiv.

Der nahezu 13 cm im Diameter messende, von einer Holzkapsel umschlossene Wachssiegelabdruck Kaiser Rudolf's II ist eine hervorragende Leistung der Stempelschneidekunst aus der Blüthezeit der deutschen Renaissance.

Im Amtszimmer der Bürgermeisterei befindet sich ein kleines Bildniss des Kaisers Joseph II mit der Inschrift: *Josephus II Roman. J. S. Aug.*, nebst dem Krönungsdatum mit Kaiserkrone. Das von einem reichen Rococorahmen umgebene Gemälde befand sich ehedem in der Stadtkirche und gelangte bei deren jüngster Erneuerung an seine jetzige Stelle. Ob das Bild mit einem Aufenthalt des Kaisers Joseph II zu Wimpfen im Zusammenhang steht und als kaiserliches Geschenk an die Reichsstadt gekommen, ist wahrscheinlich aber nicht verbrieft. — Eine 50 cm hohe Zinnkanne mit dem städtischen Adler als Deckelschmuck mag im 17. Jahrhundert angefertigt sein und gilt als Rathsherren-Zechgefäß aus der ehemaligen Weinstube im Steinhaus. — Eine alte Feuerwaffe und ein alter linkshändiger Degen befinden sich im Archivraum; ebenso die Schlüssel der ehemaligen Stadthore. (Fig. 91). — Der alte Renaissance-Magistratsstuhl, worauf drei Jahrhunderte lang das jeweilige Stadt-Oberhaupt gethront, ist zur Zeit der vorigen Stadtverwaltung aus dem Rathaus verschwunden und hat einem nagelneuen stillosen Sessel Platz gemacht. Sollte es der jetzigen Stadtverwaltung unmöglich sein, den historischen Sessel wieder in ihren Besitz zu bringen?



WOHNBAUTEN

Allgemeines

Ohne Widerspruch zu begegnen, lässt sich die Behauptung aufstellen, dass, wer die bürgerliche und ländliche Baukunst der deutschen Renaissanceära kennenlernen will, nach Wimpfen gehen muss. Namentlich der Riegel- und Fachwerkbau des 16. und 17. Jahrhunderts hat in der ehemaligen freien Reichsstadt schöne Blüthen getrieben. Aber auch das Mittelalter war daselbst der Pflege bürgerlichen Wohnbaues eifrig zugethan. Zwar ist Manches, was Mittelalter und Renaissance im Laufe der Jahrhunderte geschaffen, der Vernichtung anheim gefallen und zahlreiche Neubauten haben ältere Wohnhäuser verdrängt. Immerhin ist aus früheren Zeiten sowohl vom Zuge der Strassen wie von den Gebäuden selbst Beträchtliches erhalten geblieben, so dass der Blick des Kunstreundes fast auf Schritt und Tritt in's Malerische schweift.

Technisches

Die alten Wimpfener Wohnhäuser, gleichviel ob von ansehnlichen oder bescheidenen Abmessungen, haben das Eigenthümliche, dass ihre Erdgeschosse, mit wenigen Ausnahmen, von ungemein gediegener Hausteintechnik sind, eine Eigen-

thümlichkeit, die nicht auf das eigentliche Mauerwerk eingeschränkt blieb, sondern auch an den Gewänden der Thore, Thüren und Fenster zur Anwendung kam, und insbesondere an Sockeln, Ecken und Kanten durch meisseltüchtiges Quaderwerk auffällt. — Dass die schon gegen den Ausgang des Mittelalters dem Zerfall preisgegebene Kaiserpfalz in nicht seltenen Fällen ihre wetterbeständigen Werkstücke zum Neubau von Erdgeschossen hergeben musste, wurde bereits erwähnt. Erst die Obergeschosse der alten Wohngebäude folgen der Technik des Riegel- und Fachwerkbaues. Es ist, als habe der vorsichtige Wimpfener Hausbesitzer — in Zeiten, die weder Versicherungswesen noch genaue baupolizeiliche Aufnahmen der Hofräthen kannten — Sorge tragen wollen, dass bei hereinbrechender Feuersgefahr wenigstens ein Theil seiner Heimstätte, wenn auch nicht völlig vor Schaden gesichert, so doch in den Grundvesten erhalten und kennbar bleibe.

Beginnen wir die Wanderung durch das Strassen- und Häusergewirre vom Schwibbogenthor aus, um zunächst im Burgviertel Umschau zu halten. Hier folgen alterthümliche Wohnbau-

Wohnbauten
im Burgviertel

ten in ununterbrochener Reihe dicht aufeinander. — Gleich beim Aufstieg der Schwibbogenstrasse lehnt sich an das Mauerwerk des Thores das Haus Nr. 189, dessen Pforte auch den Eingang zum Thorthurm bildet. Das Gebäude, welches wie sämmtliche folgenden Häuser der rechten Strassenseite seinen Rückhalt am Zug der Burgmauer gesucht, zeigt im Erdgeschoss eine zu landwirtschaftlichen Zwecken dienende eigenartige Holzarchitektur als Stütze des oberen Stockwerkes. Eine basamentlose Holzsäule (Fig. 92) fungirt als Hauptstütze. An ihrem rechteckigen Kämpfer sind die Abschrägungen der Kanten mit

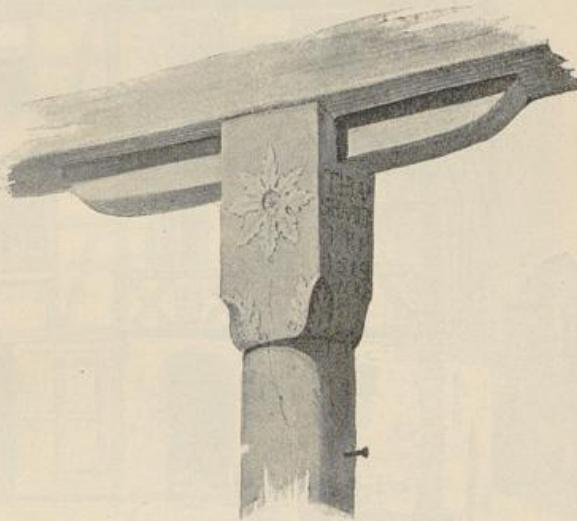


Fig. 92. Wimpfen a. B.
Holzsäule eines Hauses am Aufstieg der
Schwibbogenstrasse.

zierlichem Akanthuslaub besetzt. Die vordere Kämpferfläche ist mit einer achttheiligen Rosette geschmückt, während eine der Seitenflächen nebenstehenden Sinnspurh nebst Initialen und Jahreszahl trägt.

THRA/
SHAWEM
I. R.
J 5 9
W B An der Abzweigung der Burgstaffel, früher Judenstaffel genannt, zeigt die Giebelseite des Hauses Nr. 151 einen stattlichen Eingang im Renaissancebogen und eine daneben vorspringende Konsole mit folgender Jahreszahl nebst Steinmetzzeichen: J 580. In der Längsfront bezeichnen ein kleinerer Rundbogeneingang, die Gewände zweier Fenster und eine Konsolenfolge über dem Erdgeschoss eben-